

Das abwirft bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweilig e Erscheinen.

Nr. 86.

Altenstaig, Samstag den 23. Juli.

1881.

Bestellungen auf das Blatt „Aus den Tannen“ für die Monate August & September

Können hier bei der Expedition, auswärts bei allen Postämtern und Postboten gemacht werden.

⊙ Aus Frankreich.

Wie Kinder ein Spielzeug, das sie heute aufs Höchste ergötzt, morgen unbeachtet im Winkel liegen lassen und nach Neuem greifen, um sich damit zu belustigen, so wechseln die Franzosen mit ihren Interessen für „Tagesfragen“. Heute wird der einen eine Wichtigkeit beigegeben, als ob von ihrer Erledigung das Wohl und Wehe des ganzen Landes abhinge, — morgen ist sie schon wieder vergessen, weil eine neue „Frage“ die Gemüther bewegt.

Man wird sich entsinnen, daß vor zwei Monaten das ganze politische Leben Frankreichs seinen Mittelpunkt in der Frage fand, ob das jetzt geltende Wahlrecht bestehen oder ob es dem Wunsche Gambetta's gemäß geändert werden solle. Die Deputirtenkammer gab, allerdings in der sonderbarsten Stimmenvertheilung, dem Ansinnen ihres Präsidenten nach und nahm die Listenwahlen an; Frankreich schien gerettet, Gambetta unternahm die Triumphreise nach seiner Heimathstadt Cahors, wo er mit fürstlichen Ehren empfangen wurde. Vierzehn Tage später machte der Senat dem Exdictator einen Strich durch die Rechnung und lehnte die Wahlvorlage ab. . . . Frankreich besteht heute noch, die Sache ist heute schon vergessen. Andere „neuere“ Fragen beschäftigen die öffentliche Meinung des Landes; der Krieg in Tunis, der Zustand in Algier, die Haltung Italiens und Englands, das Nationalfest vom 14. Juli. Ueber alle diese Dinge hat man Gambetta's Lieblingsidee vergessen.

Das Hauptinteresse bilden jetzt die nordafrikanischen Vorgänge. Anfänglich schien die Züchtigung, welche die französische Regierung den tunesischen Grenzstämmen anzudeihen zu lassen für notwendig hielt, als ein ziemlich gefahrloses Unternehmen, das ohne nennenswerthe Opfer an Gut und Blut durchgeführt werden könne und das Ansehen und den Respekt Frankreichs in Afrika erhöhen müsse. Indessen man hat da offenbar mit dem Feuer gespielt; es wiederholt sich derselbe Vorgang wie in Afghanistan, wo die Engländer eine leidende Rolle spielten, nachdem sie zuvor die feindlichen Heere besiegt hatten: auch den französischen Truppen gelang es, die ihnen entgegentretenden Hindernisse mit Leichtigkeit zu beseitigen; man erzielte verhältnißmäßig schnelle Erfolge über die räuberischen Grenzstämme und nutzte das Vorgehen zugleich gegen den Bey von Tunis aus, der seine Herrschaft denn auch unter die Kontrolle Frankreichs stellte. Damit schien die Aufgabe des französischen Expeditionsheeres erledigt und ein großer Theil der Truppen wurde in die Heimath zurückbesördert.

Da plötzlich zeigten sich bedenkliche Merkmale nicht nur unter den räuberischen Grenzstämmen in Tunis, sondern auch im Süden Algiers. Es brachen Aufstände aus, die das Leben und Eigenthum der friedlichen Einwohner gefährdeten und denen rechtzeitig zu steuern die verfügbaren Truppen nicht im Stande waren. Es scheint, daß Albert Grevy, der Bruder des Präsidenten der Republik, der Gouverneur von Algerien, sich in bemerkenswerther Unkenntniß über den wirklichen Zustand im Lande befand

und die rechtzeitige Ergreifung von Vorsichtsmaßregeln unterlassen hatte, wie sie unter solchen Umständen nothwendig erschienen.

Algier, weit davon entfernt, in den Jahrzehnten, welche seit seiner Einverleibung an Frankreich vergangen sind, in das französische Staatsleben hineingewachsen zu sein, mußte bisher und wird auch noch geraume Zeit wie ein erobertes Land behandelt werden müssen, und die Absicht, es durch einen Civilgouverneur verwalten zu lassen, hat sich als eine verfehlte und undurchführbare erwiesen.

Die Absendung neuer und größerer Truppenkörper, als sie gegen Tunis aufgebracht waren, zeigte sich als nothwendig und man beeilte sich in Paris, dieser etwas spät gewonnenen Erkenntniß zu genügen. Nun ist ein Guerillakrieg, wie er gegen die Aufständischen in Nordafrika nothwendig erscheint, in seinem Verlauf ziemlich unberechenbar, allein der endliche Erfolg desselben konnte, wenn man die Machtmittel, die der französischen Regierung zur Verfügung stehen, berücksichtigt, nicht wohl zweifelhaft erscheinen.

Zimmerhin darf ein so schneller Erfolg, wie er durch die Einnahme von Sfax, der Küstenstadt, wo das Fremdenmassacre stattfand, erreicht wurde, als ein Beweis dafür angesehen werden, daß man französischerseits das nun einmal Nothwendige schnell und energisch zu thun entschlossen ist.

Tagesneuigkeiten.

Am 26. Juli wird in Stuttgart eine constituirende Versammlung der württ. Darlehens-Cassen-Vereine stattfinden, in welcher die Berathung der Statuten des zu bildenden „Verbandes landwirthschaftl. Credit-Genossenschaften in Württemberg“ vor sich gehen soll. Der Entwurf dieser Statuten ist vom Landwirthschaftslehrer Leemann an sämtliche Vereine versendet worden, um von den einzelnen Vereinen geprüft zu werden. Derselbe findet, wie man hört, fast überall Zustimmung.

Stuttgart, 19. Juli. An dem gestern Vormittag abgehaltenen ersten Brauertage in der Lieberhalle, bei welchem etwa 150 Mitglieder des Bundes gegenwärtig waren, kamen die Beschwerden der Brauer über ungenügende Rückvergütung für das ausgeführte Bier, sowie die Maderereien zur Sprache, denen sie ausgesetzt seien durch das neue Kontrollsystem. Es wurde demgemäß eine Eingabe an das Steuerkollegium, bezw. Regierung und Kammer, beschlossen mit der Bitte, 1) um ein gerechtes allgemeines Ausfuhr-Rückvergütungsgesetz und 2) um ein Verfahren, das die Brauer nicht schädigt, wie es die bisher beliebte Kontrolle thue. Zum Schluß wurde ein neuer Ausschuß gewählt. — Aus dem Schwarzwaldkreis wurde in denselben u. A. berufen Hr. Gösele von Tübingen. Ein gemeinschaftliches Mittagewahl und nachher Besuch der Schloffer beschloß den Tag. Heute besuchten die Fremden die Ausstellung.

Ein gegen den Stuttgarter Sängerbund gerichtetes Flugblatt veranlaßt die Gesellschaft zur Aussetzung einer Belohnung von 50 M. — für Denjenigen, der den Verfasser so namhaft macht, daß er gerichtlich belangt werden kann.

Stuttgart, 20. Juli. (Ausstellung.) Der Antritt Sr. Maj. des Königs von Sachsen darf auf Montag den 25. Juli entgegen gesehen werden.

— Ueber einen Zugzusammenstoß, welcher am Dienstag Nachmittag die Verspätung

der Züge auf der Stuttgart-Ulmer und oberen Neckarbahn zur Folge hatte, wird Folgendes berichtet: Auf dem Gammstatter Bahnhof entgleiste an genanntem Nachmittag nach 3 Uhr eine Rangirlokomotive und legte sich über die Geleise, so daß der kurz nachher von Stuttgart daselbst anlangende Güterzug aufgehalten werden und unmittelbar hinter dem Garten des Hotel Hermann stehen bleiben mußte. Bald darauf aber kam ein langer Personenzug, der um 3 Uhr 13 Minuten in Stuttgart abgehende Remsthalzug, welcher die Nachricht, daß er abgehen könne, erhalten hatte, während die Gegenordre, daß er halten solle, ihn nicht rechtzeitig mehr erreichte, und trotz der zahlreichen Nothsignale, welche die Maschine des Güterzugs gab, fuhr jener Zug mit ziemlicher Geschwindigkeit auf den Güterzug ein. Der Zusammenstoß beider Züge erfolgte unter fürchterlichem Krach, gleichzeitig ertönte das Angstgeschrei der zahlreichen Insassen des Personenzugs. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen, und kamen höchstens ganz leichte Verletzungen vor, auch das Zugspersonal beider Züge blieb unbeschädigt. Dagegen ist im Uebrigen der angerichtete Schaden sehr beträchtlich. Durch die Lokomotive des Personenzugs wurden 3 Güterwagen zertrümmert. Die Waaren — Möbel, Zuderhüte, Farbstoffe — wurden nach allen Seiten umhergeschleudert, an der Lokomotive des Personenzugs selbst ist der Schornstein weggerissen und die Ventile sind beschädigt, die Lokomotive des Güterzugs wurde durch den Stoß über die Schienen hinausgeschleudert und Achsen und Buffer krummgedrückt. Daß Maschinist und Heizer des Personenzugs davongekommen, haben sie einem kühnen Sprung die Böschung hinunter zu verdanken. Der verursachte Schaden wird auf 12—15,000 M. geschätzt. In Folge des Unfalls waren die beiden Geleise während 2 1/2 Stunden gesperrt; nach dieser Zeit konnte der einpurige Betrieb wieder aufgenommen werden und nach weiteren 3 Stunden waren beide Geleise wieder frei. — Ueber die näheren Umstände vor der Katastrophe wird von anderer Seite noch folgendes gemeldet: Als das Signal zum Halten nach Stuttgart kam, war der Badenanger Zug schon im Rosenstein-Tunnel, so daß er nicht mehr aufgehalten werden konnte. Der Maschinist konnte den Güterzug nicht eher sehen, als bis er mit dem Zug aus dem Tunnel herausfuhr, und jetzt war der Raum zwischen seinem Train und dem Güterzug schon zu klein, daß noch der Zusammenstoß hätte vermieden werden können. Hätten die letzten Wagen des Güterzugs bis auf die Neckarbrücke hinaus gestanden, die dicht vor dem Bahnhof zwischen diesem und dem Rosenstein-Tunnel ist, so hätte das Unglück weit größere Dimensionen annehmen können.

Bieringen bei Horb, 20. Juli. Gestern Vormittags spielte ein kleiner Knabe mit einigen Zündhölzchen in der Stube, wodurch sich dieselben entzündeten, und warf sie dann zum Fenster hinaus, so ist die allgemeine Annahme; unglücklicherweise lagen vor demselben Betten zum Auslüften auf einem Haufen Reispstroh, welche sofort mit dem Stroh in Flammen standen. In dem fraglichen Hause befand sich zur Zeit bloß eine 70jährige Frau, welche man damit beschäftigt fand, das brennende Bett zu retten, sie wurde aber sofort selbst vom Feuer ergriffen und nur der Geistesgegenwart des Kaiserwirths Rudolf von hier, der zuerst zur Hand war, ist es zu verdanken, daß die alte Frau nicht ein Opfer der Flammen wurde. Er zog sie aus den Flammen, rief ihr so gut es ging die schon brennenden Kleider vom Leib

und erstickte das Feuer. Es hatten sich in dessen durch den Feuerlärm ziemlich viele Menschen angesammelt, welche den Brand mit Dung und Wasser vollends löschten, so daß das Haus selbst nur unbedeutend beschädigt wurde. Bei dem eng aufeinandergebauten Häuserkomplex und der fürchterlichen Hitze und Dürre ist die hiesige Gemeinde so einem großen Unglück entgangen.

Wenn die Leute über schlechtes Wetter jammern, so kommt der Witibold und macht den schlechtesten Wit, dessen er fähig ist, und sagt bekanntlich: „Besser schlechtes, als gar kein Wetter.“ Neulich aber hörte ich Einen in allem Ernst ausrufen: „Besser ein häßliches Gesicht als gar keines.“ Der Betreffende sprach von dem jungen Bauernsohn aus der Umgegend von Ellwangen der sich erschließen wollte, statt dessen aber sich das Gesicht buchstäblich vom Kopfe weggeschoss, so aber, daß das Gehirn nicht verletzt wurde. Von seinen höheren Sinnesorganen hat er also nur noch das Gehör, um mit der Außenwelt in Verbindung zu treten. Die Heilung dieses Unglücklichen geht, wie man hört, gut von statten; er wird nachher eine Maske bekommen, die seine grauenhafte Verstümmelung den Mitmenschen verbirgt. Allen aber, die ihn kennen, mag er eine lebendige Warnungstafel sein mit der Ueberschrift: Du sollst nicht die Hand legen an dein Leben! (S. B.)

Friedrichshafen, 19. Juli. Der Brunnenmacher König dahier wollte gestern Nachmittag in unserm Vorort Hofen einen 28 Fuß tiefen Brunnen schacht reinigen, zu welchem Zwecke er sich in demselben hinabließ. Kaum nach Beginn der Arbeit stürzte der Schacht zusammen und begrub z. König unter Sand und Steinen. Die anfänglich angestellten Nachgrabungen waren erfolglos, erst durch etappenweises Ausschachten und Erweitern konnte langsam das Gerölle ausgehoben werden. Von Zeit zu Zeit drangen seine Hilferufe nach oben; beim besten Willen konnten des beschränkten Raumes wegen die Arbeiten nicht forcirt werden. Erst heute früh wurde der Kopf frei gemacht. Seitdem wird unter den schwierigsten Verhältnissen fortgefahren mit Beseitigung der Hindernisse, und jetzt, Vormittags 10 Uhr, ist noch ein Fuß in großen, blutbesetzten Steinen eingeklemmt. Das Schachtloch ist an dieser Stelle so enge, daß der Verletzte allein mit der noch unversehrten Hand sich vollends ausgraben muß; eine Erweiterung des Schachtes ist, ohne dessen weiteren Einsturz am untern Theil zu riskiren, nicht möglich. Die Theilnahme allerseits ist eine große. Seine Majestät der König hatte die Gnade, sich mehrfach nach dem Verunglückten erkundigen zu lassen. Seit der Körper aus dem Gerölle ist, nahm der Verunglückte einigemal Stärkung zu sich. Es ist Hoffnung vorhanden, ihn, wenn auch mehrfach verletzt, doch am Leben zu erhalten.

(Brandfälle.) In Eichbühl, O.A.

Biberach kam in einem mit Stroh gedeckten Hause Feuer aus, welches sich so schnell verbreitete, daß in wenigen Minuten ein ebenfalls mit Strohdach versehenes Bauernhaus ergriffen wurde; beide brannten bis auf den Grund nieder.

(Selbstmorde.) Bei Zainingen (Urach) lagerten sich am hellen Tage zwei Reisende unter einem Baum und als der eine von ihnen erwachte, sah er den andern über sich am Baume hängen, er hatte sich selbst erhängt. — In Stuttgart hat sich der 19 Jahre alte Kaufmannslehrling Gustav Weiss bei seinem Lehrherrn in der Paulinenstraße, in einem Geschäftslokal im Hinterhaus mit einem Revolver in die Brust geschossen und war eine halbe Stunde später eine Leiche. Das Motiv zu dieser That soll eine unheilbare Krankheit sein.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Am Montag Abend wurde ein Mädchen von Altmendingen (Ghingen), welches um Gras zu rupfen in den Wald ging, vermisst. Andern Tags fand man es auf entsetzliche Weise im Ghinger Stiftungswald ermordet. Die Unglückliche ist 17 Jahre alt und die Tochter des dortigen Straßenwärters. Untersuchung ist eingeleitet. — In Heppisau sah ein älterer Mann, der schon das dritte Weib hat, im Wirthshaus bei einer Flasche Bier; kaum hatte er einen Schluck genommen, als er zu Boden fiel und eine Leiche war. Es wird vermutet, daß in dem Biere eine Wespe sich befand, die ihm in den Schlund kam und ihm durch einen Stich den Tod brachte. — In Gbingen sollte ein Maurerlehrling vorigen Samstag aus einer Grube, in der soeben frischer Kalk abgelöscht worden war, etwas Kalk herausnehmen; bei dieser Arbeit glitt er aus, fiel in die Grube und verbrannte sich beide Beine bis an die Knie fürchterlich. — In Stuttgart ist der 34 Jahre alte Karl Roth, verheiratheter Vater von 5 Kindern, Hobler in der Fabrik von Richard Vipp und Sohn, Schillerstraße No. 12, dadurch verunglückt, daß er beim Reinigen der Hobelmaschine der Transmission zu nahe kam, wobei ihm 4 Finger der rechten Hand abgeschnitten wurden. — Auf der Straße zwischen Gichen und Staßlangen stürzte von einem mit Kalk beladenen Wagen der Knecht, welcher auf der Deichsel sitzend, eingeschlafen war, herab, wurde überfahren und erlag nach wenigen Stunden den erhaltenen Verletzungen.

Ghingen, 21. Juli. Der muthmaßliche Mörder der Dorothea Klob von Altmendingen, welche im Ghinger Stiftungswald ermordet gefunden wurde, ist heute in der Person des freih. v. Freibergschen Waldhüter Böhringer verhaftet worden. Böhringer, ein junger, hübscher Mann, ist verheirathet und hat Familie. Die Ermordete erhielt 66 Stiche und der Kopf wurde ihr gespalten, auch waren die Fleischtheile an Füßen und Händen durchschnitten überhaupt der ganze Körper auf barbarische Weise zugerichtet.

Baden.

In Sinsheim wurde dieser Tage eine Frau aus Helmstadt gefänglich eingeliefert, welche ihrem dreijährigen Knaben, der eine Fenster Scheibe zerbrochen, einen Strick um den Hals gelegt und ihn an diesem in den Garten geschleppt hatte. Dort machte die unnatürliche Mutter sich daran, das schon halb erdrosselte Kind an einen Baum zu knüpfen, durch die Dazwischenkunft Dritter wurde glücklicherweise dieses Vorhaben vereitelt. — Herr Max Wenk, einer der angesehensten Kaufleute in Offenburg, welcher in jüngeren Jahren weite Fahrten in Amerika ohne Unfall zurücklegte, hatte nach dem „Bad. Beob.“ vor kurzem das Mißgeschick, auf seinem eigenen Hofe den Fuß zu brechen. Bald nach der Einrichtung zeigte sich leider die Nothwendigkeit, noch zurück gebliebene Splitter mittelst Operation zu entfernen und vor einigen Tagen mußte das brandig gewordene Bein oberhalb des Knie's amputirt werden.

Bayern.

Bismarck pflegt sich während seines Aufenthalts in Missinaen dreimal wiegen zu lassen: bei seiner Ankunft, gegen die Mitte seiner Kur und vor seiner Abreise. Vor einigen Tagen hat der Fürst sich nun zum zweiten Male in diesem Jahre der Prozedur des Wägens unterzogen und es ergab sich als das Resultat derselben die sehr respectable Ziffer von 113½ Kilo, also 227 Pfund. Ob diese Ziffer bereits eine Abnahme gegen das Gewicht des Fürsten bei seiner Ankunft repräsentirt, verlautet nicht. — Gleichzeitig ist übrigens auch der „Reichshund gewogen worden und dieses illustre Thier hat ein Gewicht von 53½ Kilo.

Sachsen.

Dresden. Am Mittwoch früh meldete der Schuhmacher Braun der Polizeidirektion, daß er soeben seine in der Großen Schießgasse wohnhafte frühere Geliebte aus Eifersucht erschossen habe. Die sofort angestellten Erörterungen ergaben die Wahrheit dieser Aussage sowie die traurige Thatsache, daß ein mit der Erschossenen zusammen wohnendes Mädchen, welches jedenfalls aus Furcht vor dem Mörder durch das Fenster sich hat flüchten wollen, hierbei in den Hof gestürzt war und sofort ihren Tod gefunden hatte. Die beiden Leichen wurden aufgehoben und der Mörder verhaftet.

Gotha. Eine seltene Art der Bestattung einer Kindesleiche hat ein armes Elternpaar, das die Begräbniskosten nicht zu erwirgen vermochte, insofern gewählt, als es die betreffende Kindesleiche blumengeschmückt in ein Kästchen verpackte und dieses an einer Stelle des Friedhofes aussetzte, woselbst es am andern Morgen von dem betr. Friedhofswärter aufgefunden und der Polizei übergeben wurde; es fand sich außer der Leiche ein Zettel vor, auf welchem der oben bezeichnete Grund der Aussetzung angegeben und die Bitte ausgesprochen war, dem „armen Würmchen“ eine heilige Ruhestätte gewähren zu wollen.

Der glückliche Erbe.

Novelle von Ed. Morris.

Baron Hall, dessen ländlicher Wohnsitz sonst eben kein Tempel der Gastfreundschaft war, ließ eines Tages alle seine Gutsnachbarn zu einem Mittagmahl einladen. Sie erschienen zahlreich, fanden die Tafel trefflich bestellt, aßen und tranken vergnügt, und grübelten im Stillen, was dieses ungewöhnliche Fest bedeute.

Dies erfuhren sie denn auch beim Nachtisch, indem ihnen der Wirth erklärte, er habe sie bei sich versammelt um auf einige Zeit von ihnen Abschied zu nehmen.

Aller Augen vergrößerten sich, denn eine Reise, die sich über die nächsten Marktsiedeln hinaus erstreckte, war bei unserem Baron etwas ganz Unerhörtes. Das Erstaunen der Gäste wuchs, als er ihnen eröffnete: er bezeuge sich in die Hauptstadt, um eine Erbschaft zu heben.

„Diese Bereicherung,“ sagte er mit selbstzufriedenem Lächeln hinzu, „verdanke ich, ohne Ruhm zu melden, dem Bischof Klugheit, das ich besitze.

„Ich weiß nicht, ob Jemand von Ihnen den alten Obersten Kaufberg gekannt hat. Ich war von mütterlicher Seite mit ihm verwandt; wir haben uns aber nie von Angesicht gesehen. Dessen ungeachtet war ich mit seinen Schwächen vertraut und behandelte ihn, wie er behandelt sein wollte. Er liebte das Geld; jeder ersparte Pfennig machte ihm Freude. Ueberdies that es ihm wohl, wenn man seiner vormaligen Heldenthaten, so zweifelhaft sie auch waren, schmeichelnd erwähnte.

„Ich schickte ihm daher von Zeit zu Zeit Hühner, Gänse, Hasen und Rehe, und ermangelte dabei nie, in meinem Sendschreiben mit langen und breiten Worten zu wünschen, daß die Vorsehung unserm Vaterlande seinen tapfersten Verteidiger noch lange erhalten möge.

„Das gefiel dem alten Degen. Ich empfing von ihm nach jeder Küchenslieferung einen zwar unfrankirten, aber höflichen Dankbrief, worin er mir immer mit vorsichtig abgemessenen Ausdrücken zu verstehen gab, daß er am Rande seines Lebens meiner bestens gedenken

wolle. Und er hielt Wort, der ehrliche Mann. Sein letzter Wille bestimmte mir sechzigtausend Mark in Gold, die vermuthlich schon zur Hebung bereit liegen.“

Die Gesellschaft jubelte laut und wünschte Glück. Einige, die sich im Ruentschlossen, den Sprecher um ein Darlehen zu ersuchen, erhoben sich sogar von den Stühlen und verbeugten sich tief. Alle insgesammt nannten ihn feierlich „Herr Baron,“ anstatt daß man ihn sonst ohne Umstände nur Herr von Hall zu nennen pflegte. Kurz: Verehrung und Liebe drängten sich ihm von allen Seiten entgegen. Aber einstimmig widerriethen ihm seine theilnehmenden Freunde die beschlossene Reise.

„Die Hauptstadt ist voll Schlangen und Füchse! meinten sie besorgt. „Ein so argloser und zutraulicher Mann, wie der Herr Baron, ist dort den größten Gefahren ausgesetzt.“

„Sorgt doch nicht für mich!“ sprach dieser überlegen lachend. „Unser Giner weiß sich in allen Fällen gegen List und Betrug zu bewahren.“

Nach aufgehobener Tafel führten ihn verschiedene Herren bei Seite und in einer halben Stunde waren schon drei Theile der Erbschaft gegen annehmbare Sicherheiten untergebracht. — — —

Er kam in der Hauptstadt an, stieg im vornehmsten Hotel ab und seine erste Sorge war, sich mit einem Lohnbedienten zu versehen. Der Hotelwirth wollte ihm einen treuen Mann zuweisen, allein er verbat es sich.

„Mein Grundsatz ist: Frau, schau, wem?“ sagte er. Stellen Sie mir die Menschen vor, die gewöhnlich in diesem Hause die Fremden bedienen. Ich will mir einen davon aussuchen und hoffe, keinen Fehlgriff zu thun, denn ich verstehe mich auf die Gesichter des Menschen.“

Es erschienen drei Bewerber. Zwei traten ernst und schweigend, mit mäßigen Verbeugungen, auf. Der dritte bückte sich so tief als möglich, küßte dem Baron die Hand, und erbot sich mit geläufiger Zunge „Sr. Excellenz“ zu unterthänigsten Diensten. Der Titel „Excellenz“ kitzelte den Baron, weil er ihm nicht zusam; die freundliche Gesichtsbildung des Günstlings gefiel ihm; er schickte die beiden Andern fort und wählte

Preußen.

— Im deutschen Heer (mit Ausschluß Bayerns) sind im Mai d. J. 34 Selbstmorde vorgekommen.

— Nach einem kaiserlichen Erlaß dürfen die Einjährig-Freiwilligen künftig das Regiment nicht mehr wählen, in das sie eintreten wollen, sondern werden von der Behörde einer bestimmten Truppe zugewiesen. Der Andrang zu einzelnen Regimentern war gar zu stark geworden.

Neustettin, 19. Juli. In Folge einer Schlägerei zwischen 2 jüdischen Redakteuren und einem Christen, wobei Letzterer 7 Kopfwunden erhielt, fanden in den beiden letzten Nächten Orgelien statt, wobei viele Schaufenster und Fensterscheiben in jüdischen Häusern eingeworfen wurden. Etwa 20 Orgelbedenten sind verhaftet.

Elfaß-Lothringen.

Die neu gegründete Pfennigsparkasse in Straßburg scheint zu prosperiren. Innerhalb 2 Wochen sind 1404 M. in kleinen Beträgen von 10 Pf. an eingelegt worden, eine Summe, die sich auf mehrere Tausend Einleger aus den minder bemittelten Ständen vertheilt.

Schweiz.

— Wenn die Berechnungen und Schlüsse des Prof. Frik in Zürich richtig sind, so dürften den Landwirthen, namentlich den Weinbauern, in diesem und den nächsten Jahren wieder „fette“ Ernteerträge in Aussicht stehen. Der genannte Gelehrte hat nämlich festgestellt, daß die Erträge des Weines (aber auch die des Getreides u.) nicht mit der Unregelmäßigkeit wechseln, wie man gewöhnlich annimmt. Dieselben seien vielmehr an ziemlich regelmäßig wiederkehrende Perioden von etwas mehr als 11 Jahren gebunden, wodurch sie der jetzt festgestellten Sonnenflecken-Periode ganz oder jedenfalls sehr nahe gleichkommen. In den nächsten Jahren wird die Sonne wenige Flecken haben und die Sommer werden vorherrschend trocken und warm sein.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Die Nachrichten über das in der Nähe von Sfax stattgehabte Gefecht werden bestätigt. Ein Theil der aufständischen Häuptlinge ist gefallen, besonders erwähnt werden zwei Brüder Namens Dscheruba. Es hat dies auf die Araber großen Eindruck gemacht. Oberst Jamats, der Befehlshaber von Sfax, verlangt unberzügelte Entwaffnung, Stellung von Geiseln, eine Kriegsentwädigung von 15 Mill., die Lieferung von Kameelen, Maulthieren und Lebensbedürfnissen aller Art. Im Falle der Zerstörung von Telegraphen oder irgend eines Anfalles der Sicherheit der Armee wird die Bevölkerung für jedes Verkommen verantwortlich gemacht. — Aus dem Innern von Tunisien werden weitere Bewegungen aufständischer Reiter gemeldet. Es heißt, Sauffier organisiere in Constantine ein Expeditionskorps, das auf Kairuan marschiren, also

das Innere Tunisiens von Westen nach Osten durchstreifen werde. Die ersten Versuche sind bereits gemacht und hat sich die Gegend von Tabesa bis Kairuan als leicht erreichbar erwiesen.

(Eierproduktion in Frankreich.)

Die Gesamtproduktion an Eiern ist in Frankreich auf 5000 Millionen Stück zu veranschlagen, die ein Kapital von 225 Millionen Mark ausmachen. Die Zahl der Hühner ist 50 Millionen. Es kämen somit auf das Huhn 100 Eier das Jahr. Viele junge Hühner werden gezogen, die theilweise als Fleischhühner Verwerthung finden.

England.

(Nur Lumpen.) In England ist es verboten die Leichen in Bienen zu begraben, weil dadurch jährlich 200 000 Pfund Lumpen erspart werden. — Der englische Lumpenhandel bringt jährlich zwei Mill. Steuern auf. — Für wie viele Millionen Lumpen mögen in der Erde vermodert sein?

Rußland.

Petersburg, 19. Juli. Ein amtlich publizirtes Circular des Domänenministers ordnet behufs Hebung der Bauernwirtschaft an, daß die bisher gebräuchliche Verpachtung der Kronsgüter an Kapitalisten durch Verpachtung an Bauerngemeinden zu ersetzen sei.

St. Petersburg, 21. Juli. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl, wonach die gegen Jesse Helfmann erkannte Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt wird.

Amerika.

Minnesota. Ein heftiger Orkan hat in der Gegend des Staates Minnesota, die meistens von Deutschen bewohnt wird, große Verwüstungen angerichtet. In der Stadt Neulua sind mehr als 100 Gebäude zerstört worden; die Zahl der dort getödteten Personen beträgt 14, die der Verwundeten 25. — Die Indianer in Sonora haben 30 Mann niedergemacht, darunter den Gouverneur.

Garfields Zustand ist so günstig, daß man ihn völlig außer Gefahr betrachtet. Mit ihm hat sich auch die amerikanische Politik in sofern gebessert, als Conklings Anhang am Schwenden ist; selbst seine Kreatur, Vizepräsident Arthur, hat ihn verlassen und sich für den republikanischen Kandidaten in Albany nach dem Sinne Garfields erklärt. Der Mörder Suteau wird, wie man glaubt, mit einem Strafmaß von 10 Jahren davonkommen. Indessen soll Garfields Mutter ernstlich erkrankt sein.

Handel und Verkehr.

Man ist nicht berechtigt, bei Einsendungen von Schulbeträgen die Frankatur des Geldbrieves oder der Postanweisung in Abzug zu bringen. Ein in Breslau wohnender Kaufmann, der solches gethan, wurde deshalb von seinem Gläubiger nach erfolgloser Reklamation der 20-Pfennig Frankatur verklagt und verurtheilt. Die nun dazu kommenden Gerichts-

kosten betragen für den Verklagten nicht weniger als 14 M. 70 Pf.

Badnang, 17. Juli. Auf dem heutigen Viehmarkt war die Zufuhr von allen Gattungen wieder eine starke, besonders aber in Fuhrosen. Es fehlte diesmal an Käufern, namentlich hatten sich die größeren ausländischen Handelsleute nicht eingefunden, welcher Umstand auf den ganzen Markt einen nachtheiligen Einfluß ausübte. Es wurde zwar in allen Viehgattungen ziemlich gehandelt, allein der Umsatz stand nicht im Verhältnis zur Zufuhr. In den Preisen war ein Rückgang bemerkbar. Milchschweine waren viele am Platz, das Paar wurde von 20—34 M. bezahlt.

Ebingen, 19. Juli. Der heutige Zolohmarkt war mit Vieh ordentlich befahren; es wurde aber meistens nur mit Melk- und nähigem Vieh gehandelt, zu den seitherigen Preisen. Der Krämermarkt war wie immer von gar keiner Bedeutung; am meisten Einnahmen werden wohl die Bierbrauer bei der tropischen Hitze von 26—27° R. gehabt haben.

Bon der Jagst, 19. Juli. Für besten Hohenloher Kohlreps wird jetzt pr. Str. 12 M. 50 Pf. bezahlt. Gestern und heute wurden von einem Händler ca. 600 Str. zur Bahn gegeben.

Altenstaig.

Schraunen-Zettel

vom 20. Juli.

Neuer Dinkel	9 —	8 60	8 30
Haber	8 —	7 80	7 50
Gerste	—	10 —	—
Weizen	12 50	12 —	11 50
Roagen	—	12 —	—

(Sonntagsandacht.) Handwerksbursche (im Dorfwirthshause an einem Sonntag): „Guten Morgen, meine Herren! Schenken Sie mir eine kleine Gabe, ich bin schon neun Wochen auf der Reise bei dem schlechten Wetter.“ — Bauer (mit dem Andern Karten spielend): „Schämt er sich denn nicht, am heiligen Sonntage während des Gottesdienstes zu betteln!“ — Handwerksbursche: „Dann entschuldigen Sie, meine Herren, daß ich Sie in Ihrer Andacht gestört habe!“

Dreißigbüchiges Räthsel.

Das erste Silbenpaar bedeutet
Ein stilles, saches Geh'n
Nach Orten, wo das Blicklein lentet;
Und heil'ge Bilder steh'n.

Die Dritte sieht man Kronen schmücken,
Mit Perl' und Gold gepaart;
Doch tritt mit Füßen man die Stücken
Von der gemeinen Art.

Ein Mann das Ganze dem an Ehren
Zur Zeit kam keiner bei;
Doch darauf möchte ich nicht schwören,
Daß er's auch meinte treu.

(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Auflösung des Räthfels in Nr. 84:
Halbflugel.

den dritten, der so gute Lebensart besaß. Der Hotelwirth schüttelte darüber den Kopf und fing an, die gerühmten physiognomischen Kenntnisse seines Gastes zu bezweifeln.

Am folgenden Tage fuhr der Baron in das Haus des Erblassers, um die ererbten Goldstücke in Empfang zu nehmen. Das ging aber nicht so geschwind, als er dachte.

Der kluge Baron hatte zwar Geldstücke mitgebracht, aber die ihm von dem Gerichtshofe gefertigten Rechtsbeweise auf seinem Gute gelassen. Der Haupterbe, ein alter bairischer Kriegskamerad des Verstorbenen, wies ihn deshalb mit leeren Händen ab.

„Sie begreifen,“ sagte er, „daß es eine Unbesonnenheit wäre, dem ersten Besten, der sich Baron Hall nennt, ein so beträchtliches Vermächtniß auszugeben. Stellen Sie mir wenigstens drei hier angelegene Zeugen und Bürgen, daß Sie der rechte Mann sind.“

„Es kennt mich leider hier Niemand,“ antwortete der Baron.

„So haben wir für jetzt Nichts mit einander zu thun,“ sagte Jener. „Sorgen Sie für gehörige Legitimation, und kommen Sie in drei oder vier Wochen wieder, denn eher ist ihr Geld ohnehin nicht beisammen.“

Der Baron schrieb an seinen Gerichtsverwalter, um die nöthigen Urkunden zu erhalten, und war dann nicht wenig verlegen, was er in einem so fremden Elemente, als die Hauptstadt für ihn war, einen Monat lang mit seiner Zeit anfangen sollte, kau, sein neuer Diener, schlug ihm mancherlei vor.

„Wollen Sie Excellenz die Bibliothek, den Bildersaal, die Kunstcabinete und andere Merkwürdigkeiten sehen? — Soll ich Hochdieselben auf Kaffeehäuser und Ball-Localen führen?“ — Der Baron verwarf Alles, rauchte eine Cigarre nach der andern zum Fenster hinaus und belustigte sich an dem bunten Gewühl der Straße. Als ihm aber der Abend diesen Guckkasten schloß, ließ er sich aus langer Weile überreden, ins Schauspielhaus zu gehen.

Es war das erste Theater, das er von innen sah. Der Glanz der dort versammelten schönen Welt machte daher einen wunderbaren Eindruck auf ihn. Manche Dame schien ihm eine vollendete Göttin, und die artigsten Landmädchen, die ihm jemals gefallen hatten, kamen ihm jetzt wie Fratzenbilder vor.

Er durchmusterte unermülich die Logen, die gerade an diesem Tage sehr angefüllt waren. Nur die nächste an seiner linken Seite war leer. Doch gerade als das Schauspiel angehen sollte, traten auch in diese zwei Damen, dem Ansehen nach Mutter und Tochter. Die letztere glied an Schönheit und Annuth einem überirdischen Wesen. Der Baron vergaß alle anderen Frauen, die er kurz zuvor unter die Göttinnen versetzt hatte, und blickte nur seine himmlische Nachbarin an.

Es wird indessen Zeit, über das Alter und die Gestalt unseres Helden etwas Näheres zu sagen. Er war kein Jüngling mehr, ein halbes Jahrhundert hatte er hinter sich; aber er trug sich noch fest und aufrecht wie ein Eichbaum.

Ein schöngebildeter Mann war er übrigens nicht, und war er nimmer gewesen. Er hatte schon als Kind das Antlitz eines alten Männleins. Dieser Naturmangel entstellte schon den kleinen Junker so sehr, daß sich seine gnädige Mama darüber höchlich betrübte, und ihn (wie der Aberglaube in solchen Fällen zu thun pflegt) mehrmals in den Backofen schob, um ihn wieder jung aufzubaden. Diese Semmelkur schlug natürlicherweise bei ihm nicht an. Das Alter nahm es vielmehr übel, daß man es hatte vertreiben wollen, und verbollwertete sich sehr frühzeitig auf seinen Wangen durch starke Runzeln. Es machte ihn überdies nicht schöner, daß er über die Gebühr dickleibig, und in allen seinen Bewegungen, die nie ein Tanzmeister geregelt hatte, schwerfällig war.

Auch seine Kleidung konnte den Augen der Hauptstadt nicht gefallen. Er trug einen altmodischen grünen Jagdrock, eine lange Weste von gleicher Farbe und über die Knie hinausgerollte Stiefeln. Es fehlte ihm nur noch eine Popperle, um ihn als einen Mann erscheinen zu lassen, der um hundert Jahre in der Zeit zurück ist.

Das war also die Außenseite des ältlichen Edelmannes, dem eine seltsame Laune des Glücks an diesem Abend seinen Platz neben der Schönsten der Schönen angewiesen hatte. Sie fesselte nicht nur seine Blicke, sie fesselte auch sein Herz, das trotz seines Alters noch kein ausgebrannter Vulkan war, sondern vielmehr jetzt zum ersten Male die Flammen der Liebe durch die Augen auswarf. Doch in der Nebenloge schien man diese Feuerströme nicht zu bemerken.

(Fortsetzung folgt.)

Simmersfeld.
Akkord über die Herstellung eines Backofens.

Im hiesigen Schulhaus soll ein Backofen errichtet und die erforderlichen Arbeiten am Montag den 25. Juli d. J. im Submissionsweg vergeben werden. Nach dem Ueberschlag beträgt die Maurer- und Grabarbeit 280 Mark. die Gipsarbeit 50 Mark. Es werden tüchtige Meister zu diesem Akkord mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Akkord, der Ueberschlag und die Akkordbedingungen am Montag Vormittag den 25. d. M. eingesehen werden können. Die Offerte sind bis Mittags 1 Uhr an das Schultheißenamt oder den Gemeinderath abzugeben. Die Eröffnung derselben erfolgt Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus, wobei die Submittenten anwohnen können. Simmersfeld, den 21. Juli 1881.

Aus Auftrag:
Schultheiß Waidelich.

Altenstaig.

Feuerwehr.



Nächsten Sonntag früh 6 Uhr rückt die erste und zweite Compagnie zu einer Übung aus.
Das Commando.

Altenstaig.

Bremsen-Oel.

Vorzügliches Mittel zur Vertreibung der Bremsen und Stechfliegen von Pferden und Rindvieh in Gläser à M. 1. —, 50 Pf., 25 Pf. bei
Chr. Burghard.

Spielberg.

Vorzüglih

Apfelmoss

verkauft billigt
J. G. Mohrhardt.

Salicylsäure-Einmach-Essig.

Dieser aufs Sorgfältigste bereite, aromatische Essig ist durch den Zusatz von Salicylsäure zur längeren Conservirung von Gurken und andern leicht übergehenden Früchten mehr als gewöhnlicher Weinessig geeignet und ist seines verhältnismäßig billigen Preises wegen jeder Hausfrau zu empfehlen.

Auch als Salateßsig ist derselbe der Gesundheit sehr zuträglich.

Zu haben bei

J. F. Sindennach
in Altenstaig.

Trunksucht, sogar im höchsten Stadium, beseitigt zu werden mit, auch ohne Vorwissen, unter Garantie der Erfinder d. M. und Spezialist für Trunksucht-Leidende Th. Koenig, Berlin, Bernauerstr. 84. Atteste, deren Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten und Schulzen-Aemtern bestätigt, gratis. Nachahmer beachte man nicht, da solche nur Schwindel treiben.

Altenstaig.

Nächsten Sonntag Nachmittag

findet unter den Eichen bei günstiger Witterung

musikalische Unterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet

Wirth Dengler.

Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte und Freunde auf

Jakobifeiertag den 25. Juli

in das Gasthaus zum „Adler“ in Pfalzgrafenweiler hiemit freundlichst ein.

Chr. Gottl. Fuchs,

Schneider in Altenstaig.

Maria Klais

in Pfalzgrafenweiler.

Pfalzgrafenweiler.

Erntewein

pr. Bitter à 40 Pfg. verkauft

Chr. Krauß

z. Schwanen.

Magold.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er sich hier als

Geometer

niedergelassen hat, und empfiehlt sich zur Ausfertigung jeder Art von Vermessungsarbeiten.

A. Kapp,

Geometer.

Egenhausen.

Empfehlung.

Mein Lager in allen Sorten bestgebrannter

Ziegler-Waaren

bringe zu billigen Preisen empfehend in Erinnerung.

Georg Braun, Ziegler's Wittve.

Altenstaig.

Württembergische Landes-Gewerbe-Ausstellungs-Loose

à 1 Mark

sind zu haben bei

W. Rieker.

Tapeten neueste Muster, unglaublich billig; Musterkarten versenden auf Wunsch franco und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, sondern nur an Privatleute, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglaublich billigen Preise und ausgezeichnete schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.

KUBIKTAFELN
in Hunderttheilen des Kubikmeters
empfiehlt zum Preise von 30 $\frac{1}{2}$ W. Rieker.

Redaktion, Druck und Verlag von W. Rieker in Altenstaig.

Oberweiler, O. Calw.
Der von mir auf Samstag den 23. Juli ausgeschriebene Viegen-schafts- und Wald-Verkauf wird hiemit

zurückgenommen.

J. M. Wurster,
Gutsbesitzer.

Heselbronn.

Samstag den 23. d. M.,
Abends 7 Uhr,

verkaufe ich bei Wirth Großmann dahier,

den Ertrag an Früchten

meiner Felder, als: Roggen, Haber und Korn.

Kr. Keypler.

Altenstaig.

Backsteinkäse

per Pfund 36 $\frac{1}{2}$

bei

M. Raschold.

Unfehlbares Mittel gegen Fieber.

Nachdem ich fast ein Jahr lang die Qualen des Fiebers in allen Stadien durchgemacht und alle nur erdenklichen ärztlichen und Hausmittel ohne Erfolg angewendet hatte, wurde mir von einem Freunde aus Kaufasen, der Stätte des Fiebers, ein einfaches, leicht anwendbares Mittel übersandt, das ich zum Heil und Erlangen allen daran Leidenden empfehle und gern mittheile.

Joh. R. Seifert, Buchhändler,
Cottbus.

Altenstaig.

Für eine kleine Familie habe ich bis Jacobi ein

Logis zu vermieten

Stricker Schanz
in der obern Stadt.

Restitutions-Schwärze

das vortrefflichste Mittel, um abgetragene dunkle (grave braune blaue), hauptsächlich schwarze Kleider, auch Möbelstoffe, seien sie aus Wolle, Baumwolle oder Sammt, besonders noch die dunklen Militärkleider, schwarze Filzhüte etc. etc. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, ohne sie zu zertrennen, wieder aufzufärben, daß sie wie neu erscheinen. ist in Flaschen zu 50 $\frac{1}{2}$ und 25 $\frac{1}{2}$ zu beziehen vom Fabrikanten D. Sautermeister zur Oberr Apotheke Rottweil a. N., sowie aus der Niederlage für:
Altenstaig: Buchdrucker Rieker

Altenstaig.

Gedruckte

Wollmachten

empfiehlt

W. Rieker.

Konkurs wurde eröffnet über das Vermögen der Eva Maria Kall, unverheirateter Inhaberin eines Waarengeschäfts in Simmersfeld.

Frankfurter Goldkurs

vom 20. Juli 1881.

20-Frankenstücke . M. 16. 23-27
Dufaten 9. 55-59
Dollars in Gold . . . 4. 19-22
Russische Imperiales 16. 73-78